

Bezugspreis:
vierteljährlich 3.— M.
monatlich 1.—
(frei ins Haus)
Postbezug 3.—
(ohne Beleggeld)
Wochenblätter 65 M.
Eingekommener 20.
Erscheint wöchentlich

Caunusbote Homburger Tageblatt

Wingepreis:
Gesamthaus:
Post-Zeit 60 M.
für Anzeigen 80.
Eingekommener 65 M.
Wochenblätter 1.25 M.
für Anzeigen 1.50 M.
Postzeitung 2074
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Hauptstraße 1, Postfach No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Postfach No. 553.

Mr. 286

Montag, 13. Dezember 1920

Gegründet 1859

Die Beamtenbewegung.

Berlin, 12. Dezbr. (Wolff.) Trotz Schneeeis und Kälte veranstalteten die Reichs- und Staats- und die Kommunalbeamten von Berlin auf Veranlassung des Deutschen Beamtenbundes auf zahlreichen Plätzen der Stadt Versammlungen und marschierten zu Zehntausenden nach dem Lustgarten, in ihren Reihen führten sie Schilder mit Plakaten, die sich insbesonders gegen die Schieber und Wucherer richteten und die Zurückziehung des Streikbotes sowie die Gewährung eines Lohnminimums verlangten. Im Lustgarten sprachen u. a. Geheimrat Falkenberg vom Reichsministerium des Innern, stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, ferner Postbeamter August Eisenbahnbeamter Lange, Rost vom Eisenbahnverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten und der Sekretär des Beamtenbundes, Kamossa. In einer von den Versammelten angenommenen Resolution wird der schärfste Protest gegen die Ablehnung der geforderten Teuerungszulagen erhoben und darauf hingewiesen, daß die Kinderzulagen nur einem kleinen Teil der Beamtenschaft zu gute kämen; weiter wird Beseitigung des Lebensmittelwunders sowie zeitliche Anpassung der Gehälter an die wirtschaftliche Notlage verlangt. Nach den offiziellen Rednern kamen Vertreter der Nationalen zu Worte. Ihnen war die Resolution zu jäh. Sie sprachen gegen die Forderung und gegen die „Millionenzulagen an die Hohenzollern“ und forderten dazu auf, dem Deutschen Beamtenbund die Gefolgschaft zu versagen. Die Bewegung unter den Beamten war außerordentlich groß; schließlich aber gelang es, die Versammlungsleitung doch, die Massenbewegung, in Ruhe auseinanderzugehen und sich jeder weiteren Demonstration zu enthalten.

Die Einwohnerwehren.

Antwort auf die deutsche Note: Sofortige Auflösung und Entwaffnung aller Selbstschutzorganisationen

Berlin, 12. Dezbr. (Wolff.) Beim Amtstragenamt traf gestern Abend die Antwort der interalliierten Kontrollkommission auf die am 9. Dezember abends über-

gebene deutsche Note über die Einwohnerwehren ein. Die Kontrollkommission erkennt die Gründe für eine besondere Behandlung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen nicht an, wiederholt die grundsätzliche Forderung sofortiger Auflösung und Entwaffnung aller Selbstschutzorganisationen und verlangt unverzügliche Mitteilung darüber, welche Maßnahmen die deutsche Regierung hierfür zu treffen gedenkt. Der Wortlaut wird alsbald veröffentlicht werden.

Die Schnelligkeit, mit der die Antwort erfolgt ist, läßt darauf schließen, daß die Kontrollkommission auf Grund älterer Instruktionen gehandelt hat. Die deutsche Note kann in den fremden Hauptstädten noch nicht vorgelegt haben. Bei der vitalen Bedeutung der Frage für Deutschland wird es aber unvermeidlich sein, daß sich die alliierten Regierungen selbst auf Grund der in der deutschen Note vorgebrachten Argumente damit befassen, wobei zu hoffen ist, daß sie den augenblicklich bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen werden. Die deutsche Regierung wird durch ihre Botschafter entsprechende Schritte unternehmen.

Der Streit um die deutschen Kabel.

Genf, 12. Dezbr. (W. B.) Die japanische Delegation teilt mit: Bekanntlich tagt seit einigen Wochen in Washington eine internationale Konferenz für den Telegraphenverkehr, die vor allem damit beauftragt ist, die ehemaligen deutschen Kabel zu verteilen. Auf dieser Konferenz sind England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Japan vertreten. Die Meinungsverschiedenheiten haben sich so verdichtet, daß die Konferenz in eine Sackgasse geraten ist. Die wichtigsten der japanischen Blätter kommentieren die Lage mit Aufmerksamkeit. Sie sprechen einstimmig die Meinung aus, daß Japan das Bestrecht auf die Linie, die die Insel Japan berührt, behaupten müsse. Das Mandat für die Insel Japan ist den Japanern durch den Beschluß des Obersten Rates vom 4. 5. 1919 übertragen worden. Diese Insel bildet den Ausgangspunkt verschiedener Kabel, die sie mit den Vereinigten Staaten, die Philippinen, China und Holländisch-Indien verbindet.

Der Marburger Studenten-Prozess.

St. Cassel 12. Dezbr. Am Montag hat sich das hiesige Schwurgericht mit der Anklage gegen vierzehn Marburger Studenten wegen der Reichertinger Vorgänge zu beschäftigen. Die vierzehn Studenten, von denen einer Philosophie, vier Jura und neun Medizin studieren, waren von dem Marburger Kriegsgericht von der Anklage des Totschlages freigesprochen worden, da sie nach Ansicht des Gerichts berechtigt waren, auf die ihnen zum Transport Uebergebenen, wegen Hochverrat und Landesverrats festgenommenen Leute, bei einem Fluchtversuch zu erschießen. Auch diesen Fluchtversuch hat das Gericht als erwiesen angenommen. Gegen das freisprechende Urteil, das lebhaft besprochen worden ist, war erfolgreich von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Da die Militärgerichte aufgehoben worden sind, wurde die Sache vor das hiesige Schwurgericht verwiesen. Es sind über 80 Zeugen geladen.

Die Einnahmen der Betriebsverwaltungen des Reichs.

Voranschlag und Ertrag der Einnahmen der Betriebsverwaltungen des Reichs in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1920 stehen nach den Verl. Bol. Nachrichten in einem günstigen Verhältnis. Im Reichshaushalt sind die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung für das ganze Jahr auf 4075 Mill. Mark geschätzt. In der ersten Hälfte des Jahres, in den Monaten April bis Ende September haben die Einnahmen betragen 1728 Mill. M. Postgebühren 1060 Mill. M., Telegraphengebühren 170 Mill. Mark, Fernspreckgebühren 377 Mill. Mark. Der rechnungsmäßig auf 6 Monate entfallende Teilbetrag des Jahresanlasses ist also bei der Post annähernd erreicht. Das gleiche ist der Fall bei den Einnahmen aus dem Güterverkehr der Reichseisenbahnen, die auf 10700 Mill. Mark veranschlagt sind. Die Einnahme im 1. Halbjahr hat 5161 Mill. Mark betragen. Ueberschritten ist der anteilige Voranschlag bei den Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr (Jahresanlass 3935 Mill., Halb-

jahreseinnahmen 2328 Mill.) und bei den sonstigen Betriebseinnahmen der Reichseisenbahnverwaltung (Jahresanlass 330 Mill. Mark, Halbjahreseinnahme 253 Mill. Mark). Die Gesamteinnahme der Reichseisenbahnverwaltung vom ersten April bis Ende September d. J. hat 7742 Mill. Mark betragen, der anteilige Jahresanlass ist um 222 Mill. Mark überschritten. Da im Güterverkehr in den Wintermonaten größere Einnahmen zu erwarten sind, auch mit Rücksicht auf die am 1. Dezember d. J. in Kraft getretene Tarifreform, dürfte der Jahresvoranschlag von rund 15 Milliarden Mark erreicht werden. Von der Gestaltung der Ausgaben im laufenden Rechnungsjahr wird es dann abhängen, ob der Fehlbetrag im Haushalt der Reichseisenbahnverwaltung eine wesentliche Minderung erfährt.

Wirtschaftliche Umschau. Des Bauern Zukunft.

Man schreibt uns: Das eifrigste Bestreben der Kommunisten geht, wie die Verhandlungen auf dem Vereinigungstage der deutschen Kommunisten zeigen, darauf hinaus, auch den ländlichen Grundbesitz zu enteignen und zu zerschlagen. Sowjetrußland hat das bereits praktisch durchgeführt: der Großgrundbesitz ist ausgerottet und der Menge der Kleinbauern, die mit unseren Kleinbauern jedoch nicht verglichen werden können, ausgeliefert worden. Was war die Folge dieses Versuchs? Die Städter verhungern, der Kleinbauer, obgleich er große Landflächen bekommen hat, liefert kein Getreide ab, weil er sie nicht bebauen kann, und läßt sie brach liegen. So muß die Behörde, damit die Sowjetarmee, — um die Menge des Volkes kümmert man sich nicht — Getreide und Fleisch „erhaschen“, wie der deutsche Ausdruck heißt, d. h. es werden Truppenkommandos zu Kozjass aufs Land geschickt, die einfach wegnehmen, was ihnen in die Hände kommt. So behält der Kleinbauer selbst nur das, was er vergräbt oder sonstwie verbirgt. So scheiterte der Versuch jämmerlich ebenso wie die Sozialisierung der Industrie, von der die Petersburger bolschewistische Zeitung „Trud“ vom 9. 11. 1920 eingestehen muß (wörtlich): „In den drei Jahren der Sowjetregierung gelang es nicht, das Wirtschaftsleben auf kommunistische Prinzipien umzustellen. Die Arbeitsleistung

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Von Carl Schiller.
Amerikanisches Copyright by Robert Aug in Stuttgart 1918.

Herr Rotmüller aus Elberfeld schien von den Ausführungen des Direktors Labwein, der temperamentvollen Art, in der er vorgetragen hatte, nicht ganz beruhigt zu sein.

Sagte Sie da vielleicht nicht doch Ihren etwas überschätzen, Herr Direktor, er. „Gewiß ist der Herr, dem Sie einen reichen Mann, der sich zu betonen wissen wird. Sie sagten doch selbst, Herr Labwein wäre Geldgieriger als nicht unempfindlich.“

Sagte: Er nimmt von Freunden etwas an! Korrigierte Labwein die Anrede des Besuchers. „Der Konfus Rosenbergs aber nicht zu den Freunden des Direktors. Er gehört von jeher zur Geheime. Das weiß auch der Präsident. Labwein nur eines kleinen Anstößes, und Herr Rosenberg ist gestürzt. Dieser liegt in meiner Brieftasche. Hier!“

Labwein schenkte den Kopf. Er tat, als er. In Wirklichkeit wollte er sein Gegenüber sein triumphierendes Lächeln zeigen. Also nicht im Geringsten? Labwein den Brief aufhoben, sondern er trug ihn mit sich. Das vereinfachte die Sache sehr! Labwein, der annahm, sein Besucher an der Höhe der geforderten Sum-

me, versuchte dem Elberfelder die Hergabe des Geldes schmackhafter zu machen.

„Sehen Sie, Herr Rotmüller,“ sagte er, „Sie sind mir sehr sympathisch. Ich weiß, wir werden Freunde werden. Ich besitze Menschenkenntnis, das können Sie mir glauben. Ich sehe Ihnen an, Sie sind ein ehrlicher Mann. Mit einem ehrlichen Mann mache ich gerne Geschäfte. Und ich werde mit Ihnen Geschäfte machen. Das Geld, was Sie jetzt ausgeben, um Generalkonsul zu werden und den Großstern der Ehrenlegion von Costalinda zu erhalten, werde ich Ihnen zurückgeben, innerhalb von zwei Jahren. Was sage ich, innerhalb von einem Jahr. Ich werde Sie in den Aufsichtsrat von einigen großen Gesellschaften bringen. Sie werden Tantiemen vom Reingewinn erhalten, die höher sind wie ein Ministergehalt. Ernennen Sie mich zu Ihrem Hofbankier, und ich werde Ihnen Geschäfte zuweisen, an denen Sie in einem Jahr das Doppelte von dem verdienen, was Sie jetzt ausgeben. Lassen Sie mich nur dafür sorgen. Interessieren Sie sich für Patente?“

„Später, später,“ vertröstete Dorival den Geschäftsmann. „Heute noch eine Frage: Läßt sich die Sache nicht etwas beilegen? Sie meinen, Sie hätten drei bis vier Monate nötig, um die Geschichte in Ordnung zu bringen. Können nicht innerhalb von zwei Monaten die Sache geregelt sein?“

Herr Labwein lächelte verständnisvoll. „Sie wollen gern heiraten? Verliebte Leute sind immer ungeduldig. Nun, ich will sehen, was ich machen kann. Ich reise in der nächsten Woche nach England. Wissen Sie zu wem? Zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten in der ganzen europäischen Ge-

schäftswelt. Sehen Sie hier, lesen Sie den Namen.“

Er holte von seinem Schreibtisch einen Brief, hielt seine Hand schützend über den Text des Briefes und ließ seinen Besucher nur den Briefkopf lesen. Der Brief war abgehandelt von Howard Frederik Byford in Liverpool.

„Die Firma wird Ihnen doch bekannt sein?“ fragte mit einem Anflug von Stolz, Herr Direktor Erich Labwein, „Natürlich“, staunte der Elberfelder Fabrikant, „das ist ja die größte Baumwollfirma Englands. Mit den Leuten stehen Sie in Verbindung?“

„Ich besitze persönliche Einladung des Sir Byford,“ prahlte Direktor Labwein. „Er bittet mich zu einer Konferenz nach Liverpool zu kommen. Sie wissen doch, man nennt ihn den Baumwollkönig. Da sehen Sie, daß ich nicht nur mit Präsidenten, sondern auch mit Königen auf gutem Fuße stehe. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen Herr Rotmüller. Ueberlegen Sie sich die Sache bis morgen und geben Sie mir morgen Bescheid. Wenn nicht dann nicht. Wenn Sie aber wollen, dann ist Vorauszahlung meine erste Bedingung.“

„Ich nehme Ihren Vorschlag an,“ erklärte Dorival und erhob sich. „Ich werde die Sache beschlafen. Morgen teile ich Ihnen mein Entschließen mit. Ich glaube, daß ich das Geld opfern werde. Ich würde dann morgen nachmittag nach Elberfeld fahren, um das Geld flüssig zu machen. Ich kann in zwei Tagen, also am Sonntagabend, mit dem Gelde wieder zurück sein. Sie hätten es also noch vor Ihrer Reise nach England. Ich Ihnen das recht?“

„Vollkommen, mein lieber Herr Rotmüller.“

„Ich würde morgen vormittag um diese Zeit bei Ihnen sein. Es wäre mir lieb, wenn ich nicht zu warten brauchte. Weil ich mit dem Mittagszug schon nach Elberfeld fahren möchte.“

„Ich werde mich zu Ihrer Verfügung halten und meiner Bürovorsteherin Anweisung geben, daß ich für niemand zu sprechen bin. Mein lieber Herr Rotmüller, es hat mich sehr gefreut, Sie kennen gelernt zu haben.“

Er drückte Dorival die Hand in fester, biedermännischer Art.

„Ich hoffe, Ihnen dienen zu können.“

Er ahnte nicht, was für Gedanken in diesem Augenblick das Hirn seines Gegenübers durchkreuzte. Einen Augenblick lang nämlich durchdrachte Dorival der heiße Wunsch, den kleinen Mann durch einen kräftigen Faustschlag zu betäuben und ihm den Brief zu entreißen. Ein bißchen Brutalität, und er war im Besitz des Briefes.

Er wunderte sich über sich selbst, wie er ruhig lächeln konnte, wie er es über sich brachte, seinem Gegner die Hand zu drücken, daß höflich zu verabschieden...

Und das Traurige lag daran, daß der Freiherr von Arnbrücker nun wirklich in einen Emil Schnepfe verwandelt wurde... Die Instinkte eines Schnepfe beherrschten ihn.

Er war ganz Hochkapler. Mehr als Hochkapler!

(Fortsetzung folgt)

ging zurück; die Industrie wurde zerstört. Noch grauenhafter ist das Bild, das der Führer der Menschewisten Abramowitsch vor den Unabhängigen Sozialisten jüngst in Berlin entwarf: „Die jetzige Produktion beträgt ein Zehntel (!) der zu Friedenszeiten. Von den 1200 ehemaligen großen Fabriken arbeiten nur noch 21 (!), und diese nur für den Arbeiter nur durch Androhung der Todesstrafe zur Arbeit gezwungen!“

Gleichwohl hat der Kommunistentongress die Aufteilung des Großgrundbesitzes an die Spitze seines Programms gesetzt. Deren Güter sollen in Musterwirtschaften verwandelt werden, was nach dem, was wir an derartigen Mustern bisher, auch bei uns, erlebt haben, nur heiter stimmen kann. Solche Pläne übertreffen an Tiefe des Blickes noch die Leistungen des Landwirtschaftsministers Braun, gegen den die ganze Bauernschaft einhellig Front gemacht hat. Selbstverständlich will der Kongress, daß, entgegen den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung, die Enteignung ohne Entschädigung erfolgt; ja sie drohen mit Gewalt. Vor allem gilt es, durch solche Versprechungen die Landarbeiter und die kleinen Bauern zum Kommunismus herüberzuziehen; aber dem deutschen Landarbeiter geht es Kraft seiner Entlohnung und des ihm gewährten Depots heute weit besser als vor dem Kriege. Er erzielt, wie jeder eingesehen wird, aus dem Getreide und den Kartoffeln, die ihm der Gutsbesitzer liefern muß, reichliche Einkommen; er ist in der Lage, Gänse, Hühner, Eier, Schweine zu verkaufen, und es ist ein offenes Geheimnis, daß ein großer Teil der Schleichhandelsbutter von ihnen stammt. Jede dieser Landarbeiterfamilien streut sich einer Selbstständigkeit wie nie vorher, und der Arbeiter hängt nicht vom „Herrn“, sondern der „Herr“ von diesem ab. So sind auch die Landarbeiterstreiks täglich zusammengebrochen, weil der geringste Tagelöhner weiß, daß mit all den schönen Versprechungen, die bisher gemacht worden sind, nichts, aber auch gar nichts erreicht worden ist. Der Sperling in der Hand ist ihm lieber als die Taube auf dem Dache, und er ist verständlich genug, nicht seine gesicherte Existenz aufs Spiel zu setzen, bloß weil man ihm Luftschlösser vorspiegelt, die Luftschlösser sind und bleiben werden. Das russische Gölle Beispiel wird ihm die Augen öffnen. Gleichwohl muß der breitesten Öffentlichkeit klar gemacht werden, daß es heißt, die Hand freientlich an die Nährmutter aller legen, wenn man das Land mechanisch industrialisieren will. Wir haben in Hessen-Nassau kaum Großbesitz, aber hunderte von mittleren Bauern und tausende kleiner Bauernwirtschaften. Sie alle würden nicht nur elend zu Grunde gehen, sondern auch unägliches Elend über das Land bringen, wenn nach russischem Muster die Landverteilung in Angriff genommen würde. B.

Vokalnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Kreistag. Infolge eines Verfehls bei Uebermittlung der telefonischen Einladung zur Teilnahme an der Beratung am Samstag, die unsere Redaktion nicht erreichte, haben wir der Beratung — was wir sehr bedauern — nicht beizuwohnen können. Was uns darüber zugetragen wurde, geben wir nur in ganz kurzen Andeutungen, unter Vorbehalt einer späteren Ergänzung und Kommentierung weiter, wozu sich noch Gelegenheit bieten wird. An den Herrn Vorsitzenden aber richten wir die Frage, aus welchen Gründen den hiesigen Zeitungen seit geraumer Zeit keine Mitteilung mehr über eine bevorstehende Sitzung und die Tagesordnung zur Veröffentlichung übersandt wird. Das wäre eine Telefontat, das steht eine unsichere Sache ist, überflüssig machen; außerdem glauben wir, daß die Öffentlichkeit — in diesem Fall der ganze unbesetzte Kreistag — Anspruch darauf hat vorher zu erfahren, was im Kreistag vorgeht.

In der Dauerung, die nach einer Mittagspause von etwa 45 Minuten, von morgens 1/10 Uhr bis abends nach 7 Uhr währte, standen 6 Gegenstände zur Beratung, die wir, samt den Beschlüssen, hierunter kurz registrieren.

1) Wahl eines Mitglieds in den Ausschuss zur Wahl der Schiffe und Gewissworene: Anstelle des Fabrikanten Heinrich Mödel, wurde Leichwirt Friedrich Behle gewählt.

2) Denkschrift über die Aufhebung der Ortsarmen-Kommission: Wird zur weiteren Behandlung an eine Kommission verwiesen.

3) Kreisverwaltungsbericht: Wird in Druck gegeben.

4) Befolgungsvorschriften für Kreis- und Kommunalbeamte und Angehörige: Die Versammlung entspricht den Vorschlägen der dafür eingesetzten Kommission, die nach einigen Änderungen und Ergänzungen angenommen werden.

5. Siener Vorlage; Haushaltsvoranschlag für 1920: Die Kommissionsvorschläge werden nach etlichen Ergänzungen angenommen.

6. Bericht der Kommission für das Kreis-Lebensmittelamt: Der Kreistag nimmt von dem Bericht Kenntnis und entspricht deren Vorschläge.

Was aus diesem Kommissionsbericht alles zur Diskussion stand, wissen wir nicht. Von zuverlässiger Stelle erfahren wir nur, daß die Rechnung des Kreis-Lebensmittelamts mit einem Defizit von 1 Million 800 000 Mk. abschließen soll, für welche nun Deckung geschaffen werden muß.

Ueber die ausreißend bekannten Vorgänge in dem erwähnten Amt, mit welchen sich die Staatsanwaltschaft gegenwärtig beschäftigt, verläutet, daß es sich um Unterschlagungen in Höhe von 20 000 Mark handelt. Verhaftet wurde über die Buchführung und über die Frage, wer für die Ordnungsmäßigkeit derselben einzustehen habe.

Ueber den Kreistag, bezw. über dessen gegenwärtige Stellung wird berichtet, daß der Herr Regierungspräsident vor einiger Zeit eine Kommission gewählt habe, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Kreistags im unbesetzten Kreistag. Die Kommission steht nun auf dem Standpunkt, daß sie als Kreistag anzuerkennen ist, nachdem auf dem letzten Kreistag die Wahl der Kreistagsabgeordneten geprüft und für gültig befunden worden ist. Diese Auffassung soll dem Herrn Regierungspräsidenten mitgeteilt werden.

7. Eine Gomburgerin Doctor phil. Fräulein Anna Weichrich von hier, Tochter des Apothekers Weichrich, hat am Samstag an der Frankfurter Universität, nach bestandenen Staatskamen, ihren Doctor phil. gemacht.

8. Eine Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde am vergangenen Samstag in der „Neuen Brücke“ abgehalten. Zunächst erfolgte die Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses. Dem Voranschlag für 1921, in dem Einnahme und Ausgabe mit 2 507 000 M. balanzieren, wurde zugestimmt. Im Jahre 1920 lautete der Voranschlag auf 830 000 M., während die tatsächlichen Einnahmen bis jetzt 1 804 000 M. und die Ausgaben 1 615 000 M. betragen. Angenommen wurde auch der Vorstandsantrag auf Einführung einer Familienhilfe für die Angehörigen der Mitglieder, worüber wir bereits kürzlich eingehender berichtet haben. Genehmigung fand weiter noch die Abänderung der Dienstordnung entsprechend der Tarifvereinbarung mit dem Zentralverband der Angestellten, worauf der Vorsitzende, Herr Aug. Schmid, einen Bericht über die Krankenkassentagungen in Cassel und Berlin gab.

9. Kurhaus. Auf das heute abend um 8 Uhr im Kurhaustheater stattfindende „Beethoven-Konzert“ des „Frankfurter Symphonie-Orchesters“ wird nochmals aufmerksam gemacht.

10. Das Beethoven-Konzert des Gymnasiums und der Realschule. Von dem kleineren des Beethoven-Konzertes des Gymnasiums und der Realschule sind, wie uns mitgeteilt wird, je 300 M. den heimattreuen Oberschülern und dem Ehrenheimallfonds in Homburg zugeführt worden.

11. Das Dekorationsfest des Homburger Taunusklubs, welches am Sonntag in beiden Sälen des „Schützenhofes“ abgehalten wurde, nahm bei äußerst roger Beteiligung einen herrlichen Verlauf. Die Veranstaltung bildet den Abschluß der allmonatlich stattfindenden Wanderungen und besteht in der Auszeichnung derjenigen Teilnehmer, die mindestens 10 von den 11 Touren in einem Jahre mitgemacht haben, mit dem goldenen Vereinsabzeichen.

Die Feier wurde eingeleitet durch einen von Fr. Kahle vorzüglich vorgetragenen und von Herr Lehrer a. D. Stude verfassten Prolog. Dann erfolgte die Begrüßung der zahlreichen Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Karl Hardt. Die Verteilung der „Goldenen“ wurde mit einer launigen Ansprache durch Herr Ulrich eingeleitet und diese Auszeichnung an nachfolgende 21 Damen und Herren verliehen: Zum ersten Male erhielten diese Fr. Emter, Fr. Schüller, die Herren Anderen, Karl Fischer, Hafe, Senget, Kissewetter, Krödel, Christoph Meyer, Schüller, Schüller, Steinhäuser, Zierau; zum zweiten Male Hardt und Kowselet; zum dritten Male Bernhard Hahlinger, Maack; zum fünften Male Hüdmann und W. Reuter und zum siebenden Male W. Herzberger. Zwischen den einzelnen Nummern waren Zithervorträge durch Herrn Emter sowie Rouplets, Gedichte in Wetterauer Mundart und Vorträge durch die Herren Scheid, Schüller und Zierau eingeschaltet, welche die Anwesenden nicht aus dem Lachen kommen ließen. Besonders Herr Zierau erzielte durch seinen poetischen Jahresbericht regen Beifall. Dann trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Teilnehmer bis zum polizeilich festgesetzten Schluß in bester Stimmung zusammen.

12. Die Vergebung von Kleingartenland an solche, die weder dem Kleingartenbauverein angehören noch nutzbares Land besitzen, wird vom Magistrat heute angezeigt. Meldungen müssen bis zum 18. d. Mts. erfolgen. — Eine zweite Bekanntmachung der gleichen Stelle ist für die seitherigen Pächter von städt. Land von Wichtigkeit.

13. Im Schauspielhaus (Luisenstraße 89) wird von morgen Dienstag ab der Filmschlag „Anna Karenina“ (Frauen, die nach Liebe dürsten) vorgeführt. Dazu das schöne Beiprogramm.

14. Weihnachtswetter im Walde. Die zahlreichen Taunuswanderer wurden gestern für ihre Mühe durch entzückende Winterlandschaften gelohnt. Mit der steigenden Höhe stieg auch die Schneedecke, während die Bäume den herrlichsten Rahmreis trugen. Der vollen Aufnahme des Wintersports steht, wenn das Wetter für ihn günstig bleibt, wohl nichts mehr im Wege.

15. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Samstag in Dornhofhausen im „Hotel Scheller“ ausgeführt. Durch Herausnahme einer Fensterkassette gelang es dem Dieb, das Fenster zu öffnen und ganz bequem in das Wirtshaus einzusteigen. Mehrere Flaschen Aikör und auch etwas Geld ließ er mitgehen.

16. Jagdverpachtung. Die Königsteiner Waldjagd wurde bei der am letzten Dienstag stattgefundenen wiederholten Verpachtung von Herrn Schoder, Direktor der Mainkraftwerke Höchst auf 9 Jahre gepachtet. Als Pachtpreis werden pro Jahr 5 700 Mk. (seither 2 730) gezahlt.

17. Beschränkung im Weihnachtspaketverkehr. Bei den zum Teil noch bestehenden Betriebschwierigkeiten, die sich für die Postverwaltung namentlich aus dem Mangel an Beförderungsgelegenheiten ergeben, läßt es sich nicht umgehen, wie in den Vorjahren, zur Bewältigung des Weihnachtspaketverkehrs für kurze Zeit eine Beschränkung der Wertpaketbeförderung eintreten zu lassen. Für die Zeit vom 13. bis einschließlich 24. Dezember werden deshalb die Postanstalten zur Beförderung unter Wertangabe von mehr als 500 Mark von Privatpersonen nur solche Pakete annehmen, die — abgesehen von den den Inhalt betreffenden Mitteilungen — ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Wertpakete von mehr als 500 Mark mit anderem Inhalt müssen während der angegebenen Zeit von der Versendung unter der höheren Wertangabe ausgeschlossen werden. Die Sperre erstreckt sich auf Wertpakete bis 500 Mark sowie auf Eisenbindungen und bringende Pakete.

18. Die Nebenarbeit gewerblicher Arbeiter hat in letzter Zeit besondere Mißstände hervorgerufen. Dabei ist zwischen der unselbständigen Nebenarbeit im Auftrage eines Unternehmers und der selbständigen Nebenarbeit, der sogenannten Hülfsarbeit zu unterscheiden. Bei der bestehenden großen Erwerbslosigkeit müssen die Bedenken, die vielfach gegen eine Behinderung der freiwilligen Nebenarbeit erhoben werden können, zurücktreten. Es ist daher vom Reichsarbeitsminister zur Behinderung der unselbständigen Nebenarbeit beabsichtigt, in dem Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter eine Bestimmung aufzunehmen, durch die solchen Arbeitnehmern, die bei einem Arbeitgeber regelmäßig bis zu der gesetzlich zulässigen Dauer beschäftigt werden, unterstellt wird, ein dauerndes Arbeitsverhältnis mit einem zweiten Arbeitgeber eingegangen und durch die ferner den Arbeitgebern verboten wird, entgegen dieser Bestimmung Arbeitnehmer wissentlich zu beschäftigen. Zuwiderhandlungen sollen unter Strafe gestellt werden. — Es ist ferner beabsichtigt, in dem erwähnten Gesetzentwurf auch die selbständige Nebenarbeit insoweit zu verbieten und mit Strafe zu bedrohen, als sie im Betrieb des Arbeitgebers nach Ablauf der gesetzlichen Arbeitszeit vorgenommen werden soll. — Eine solche Nebenarbeit kann von dem Arbeitgeber verhindert und die Beachtung des Verbotes überwacht werden. Infolgedessen kann der Arbeitgeber auch für die Befolgung der Vorschrift haftbar gemacht werden. Dagegen erscheint es nicht möglich, die sonstige selbständige Nebenarbeit, sei es, daß sie ohne feste Betriebsstätte ausgeübt wird, zu überwachen. Dahin gehört z. B. die selbständige Tätigkeit eines Schlossers, Installateurs, der nach seiner Fabrikarbeit noch kleine Arbeiten oder Ausbesserungen ausführt. Es erscheint zwecklos, diese Nebenarbeit gesetzlich zu verbieten, da das Verbot doch nicht durchgeführt werden könnte. Hier kann nur die Selbsthilfe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintreten. Insbesondere bieten die Arbeitsverträge und noch mehr die Tarifverträge ein Mittel, durch geeignete Bestimmungen auch die selbständige Nebenarbeit der beteiligten Arbeitnehmer nach Möglichkeit auszuschließen. Auch eine umfassende Auf-

klärungsarbeit der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Organisationen, insbesondere in den Arbeitsgemeinschaften, dürfte zur Beseitigung etwaiger Mißstände dienen können.

19. Pflicht zur Vorlegung der Bilanz. Aus den mitgeteilten Beratungen des Reichsrates entnehmen wir, daß nach dem Gesetzentwurf über die Betriebsbilanz und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung, die Betriebsbilanz nach den allgemeinen Grundsätzen für Bilanzen überhaupt aufzustellen ist, mit der Ausnahme, daß nicht aufgenommen zu werden braucht das private, dem Unternehmer nicht gewinnbare Vermögen des Unternehmers. Wenn ein Unternehmen mehreren Betrieben umfasst, so muß die Betriebsbilanz, soweit es nach Eigenart des Unternehmens möglich ist, die Geschäftslage des einzelnen Betriebes erkennen lassen. Das Recht, die Vorlegung der Bilanz zu verlangen, soll neben den einzelnen Betriebsräten der einzelnen Betriebe auch dem Gesamtbetriebsrat zustehen. Die gleichen Vorschriften gelten für die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Vorlegung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung kann zum erstenmal verlangt werden für das am 1. Januar 1921 abgelaufene Geschäftsjahr. Der Ausschuss des Reichsrates hat auf Antrag Sachsens, während er sonst die Vorlage unverändert angenommen hat, beschlossen, daß die Vorschriften für Betriebe, die mehrere Einzelbetriebe umfassen, auf solche Bilanzen keine Anwendung findet, die bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits aufgestellt waren.

20. Die Einreisegenehmigung in das Saargebiet. Die Paz-Arbeitung der Deutschen Verbindungsstelle in Frankfurt a. M. schreibt Auf Grund einer neuen Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes ist am 15. Dezember 1920 von den Reichern der unbesetzten Deutschland für die Einreisegenehmigung in das Saargebiet, so wie deren Verlängerung eine Gebühr von 30 M. zu entrichten. Die Gesuche mit den Gebühren sind an die Paz-Arbeitung der deutschen Verbindungsstelle in Frankfurt a. M. am Main, Taunusanlage 9, zwei Treppen, Fernruf Hansa 9218 zu richten. Das französische Visum wird weder von der deutschen Verbindungsstelle in Frankfurt a. M. noch von dem französischen Konsulat erteilt, sondern nur von der Obersten Polizeiverwaltung in Saarbrücken. Die Gesuche müssen enthalten: Genaue Anschrift, Straße und Hausnummer, wohin der Besuchsteller sich begeben will und Anschrift von mindestens zwei Personen im Saargebiet, die über den Besuchsteller Auskunft geben können, bei Besuchen außerdem eine Dringlichkeitsbescheinigung der zuständigen Handelskammer. Bei Gesuchen ist ein deutscher Reisepaß oder Personalausweis beizufügen, in dem der derzeitige Aufenthaltsort des Inhabers angegeben ist.

21. Polizeibericht. Gefunden: 1 Pfefferkügel. 1 Paket (Flasche mit Inhalt) schwarz. Pelztragen. Verloren: 1 Pelztragen (heller Fuchs). 1 braun. Pelzmonnaie mit ca. Mk. 30.— Inhalt: gold. Armband. 2 Schlüssel (am Band). 1 gelb. Briefumschlag mit Mk. 70.— Inhalt:

22. Schöffengericht vom 11. Dez. Die Dauerung war wieder diejenige vom Sonntag zu nennen, denn dieselbe endete erst am Montag um 2.30 Uhr. Es standen aber auch weniger denn 9 Fälle zur Verhandlung, darunter eine Verleumdungs- und Verleumdung über 2 Stunden währte, wozu die Verlesung der über 2 Stunden liegenden Anlagenschriften allein eine Stunde Zeit in Anspruch nahm. Es waren folgende Fälle zur Verhandlung: Ein Mord von Oberursel wird wegen Verleumdung von Kaufmann von Frankfurt a. M. zu 20 M. Geldstrafe und Kostenverurteilung. Ein auswärtiger Kaufmann und Direktor hatte hier in der Kasselestraße ein Haus, wozu er von dem Vorbesitzer wußte, daß das Haus vollständig von vertriebenen Elb-Bohnen bewohnt war, jedoch er selbst nicht einziehen konnte. Infolgedessen entspannen sich viele heilige und Streitigkeiten auch bei dem Mordungsamt, außerdem gingen bei verlesenen amtlichen Stellen voluminöse Beschwerden ein. Anschuldigungen von beiden Seiten ein, also von dem Hausbesitzer und von dem Vorbesitzer. Ein Elb-Bohnen, einem Statuatur. Der Vorbesitzer dann auch wegen Verleumdung des Hausbesizers angeklagt, während derselbe Verleumdung des Hausbesizers wegen Verleumdung des Vorbesizers angeklagt wurde. Nach Beilegung dieses umfangreichen Altkonflikts hat das Gericht zu der Ueberzeugung, daß beide Parteien zu weit gegangen waren, die Verleumdungen daher gegenseitig aufzuheben und eben so die Kosten zu tragen seien. — In eine andere Sache ist ein hiesiger unbescholtener Mann, der 6 Meter Buchenholz gekauft, daselbst bezahlt und als er das Holz abfahren wollte, war es bis auf einen kleinen Rest gestohlen. Herrichte bei dem Rest ein großes Durcheinander, fand zwar auf Spalt sein gestohlenen Holz, aber auch noch ein anderes und namentlich es auch ein großer Teil Riesenholz, das mit auf. Später stellte es sich heraus, daß das Riesenholz einer auswärtigen Person gehörte und zur Papierfabrikation verwendet werden sollte, mit welcher sich der Angeklagte einigte und verprochen bekam, den Strafantrag zu stellen. Kurz und gut, der Angeklagte hatte einen Schaden von ca. 400 M. und sollte sich heute wegen Holzdiebstahls verantworten. Durch das Abfahren des gestohlenen Holzes hat der Angeklagte aber einen Schaden

und so mußte ihn das Gericht für
erklären. Er wurde zu 3 Jahren Gefängnis
verurteilt, die Vollstreckung aber auf 3 Jahre
erhöht. — Einpruch erhob ein Schreier
gegen eine Strafe von 30 Mk.,
er auf einem fremden Acker Kartoffeln im
Wert von ca. 10 Mk. geerntet haben soll. Er
triet dieses entschieden, er will diese Kartoffeln
von dem Acker seiner Mutter ausgemacht
haben. Der Feldhüter beharrt aber auf seiner
Angeklagte und beschwört seine Aussagen. Das
Gericht setzte dennoch die Strafe auf 20 Mk.
Kontingenz herab. — Bekanntlich wurde
Homburger Sporthaus in der Obergasse ein-
gebrochen und Sportartikel im Werte von ca.
20 Mk. gestohlen. Ein Kellner von hier hand-
elt des Einbruchs, und obwohl derselbe
mehrmals auch wegen Diebstahls vorbe-
urteilt, konnte man ihm den Einbruch nicht nach-
weisen. Bestimmt hat er sich aber der Hehlerei
widrig gemacht, indem er von dem großen Un-
ternehmer hier einen Sack mit diesen gestohlenen
Sportartikeln für 400 Mk. kaufte (trotz seiner
mangelhaften Arbeitslosigkeit und Notlage?) und
dieselben in Frankfurt und Mainz wieder ver-
kaufte. Das Urteil lautete auf 3 Gefängnis.
— Ein jugendlicher Arbeiter von hier erhält wegen
Verwendung einer Brieftasche mit Gelbbild
eines Portemonnaies, das ihm aber wieder
entnommen wurde, sowie einer blauen Kravatte,
3 Tage Gefängnis. — Im folgenden Falle hat
das Gericht wiederum mit den Elfen-Both-
mann und dem Kaufmann und Direktor, dem
Besitzer der Kasselestraße, in einer Offiziers-
kaserne hier einen Sack mit diesen gestohlenen
Sportartikeln gegen den Hausbesitzer
wegen Verleumdung erhoben und schließen
noch mehrere derselben persönlich als Neben-
angeklagte an. Wir wollen heute nicht näher darauf
eingehen, weil die Sache auf unbestimmte Zeit
ausgesetzt wird, da als Hauptbelastungszeuge eine
Frau und eine französische Ordnonanz
angeklagt werden soll. Der in Mainz stationierte
französische General habe nach mündlicher Be-
stimmung dem Angeklagten bestimmt die Auf-
hebung dieser Ordnonanz in Aussicht gestellt.
— Die Ehefrauen von Oberstleutnant hatten im Ge-
fängnis nach und nach ein paar Zentner Weizen
gestohlen und zu Hause aufbewahrt, da sie mit
ihrem Brot nicht auskamen, bezw. für ihre kranken
Familienangehörigen Weizenbrot haben mußten.
Der Weizen wurde beschlagnahmt und dieselben
jedem zu je 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.
— Erhöhter Einpruch, eigentlich nicht wegen
Geldstrafe, die sie bereits bezahlt, sondern
wegen der Beschlagnahme des Weizens. Der
Vorstand machte bei seiner Urteilsver-
teilung darauf aufmerksam, daß es nicht an-
geht, bei einer Verurteilung das Urteil zu

trennen, sondern dieselbe müsse sich gegen das
ganze Urteil, nicht einzelne Punkte, richten. Das
Urteil lautete daher auf 30 Mk. Geldstrafe, in
Anbetracht der obwaltenden Umstände soll von
der Beschlagnahme abgesehen werden, sie erhal-
ten also ihren Weizen wieder. — Durch ein In-
terat im „Taunusbote“ hat eine mit ihrem
Mann in Scheidung stehende Frau diesen, einen
Weißbinder und Maler von hier, beleidigt. Sie
nimmt die Beleidigung mit dem Ausdruck des
Bedauerns zurück und trägt die Kosten. Der
Ehemann will aber auch die Beleidigung im
„Taunusbote“ und der „Homburger Zeitung“
zurückgenommen haben, womit die Angeklagte
einverstanden, nur nicht mit dieser Kostentragung,
denn sie habe ihre Last, sich und ihr Kind durch-
zuschlagen. Der Kläger, der zur Zeit eine Strafe
verbüßt, will diese Kosten tragen, sobald ihm
zur Arbeit wieder Gelegenheit wird.

**Nachrichten aus Friedrichsdorf.
Bekanntmachungen.**

Das Roggenmehl kann bei den Mältern ab-
geholt werden. Preis 5.40 Mk. das Pfund.
Friedrichsdorf i. L., 13. Dezember 1920.
Der Bürgermeister.
F. J. J. J.

Als Weihnachtszucker kommt 1 Pfund
auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe.
Ausgabestag wird noch bekannt gegeben.
Friedrichsdorf (Ls.), 13. Dezember 1920.
Der Bürgermeister
F. J. J. J.

.) Gedächtnisfeier für die Gefallenen. In
schlichter würdiger Weise gedachte gestern das
Institut „Garnier“ seinen Gefallenen.
Bisherig waren die Eltern und die Freunde
der Anstalt der an sie ergangenen Einladung
gefolgt. Der Schülerchor leitete mit dem
Choral „Jesus meine Zuversicht“ die Weihe-
stunde ein, das Schubert'sche Quartett, „Der
Tod und das Mädchen“ für Violine, Bratsche
und Cello, ausgeführt von Frau Korn (Violine),
Herr C. Kurländer (Violine), Herr E.
Proescholdt (Bratsche) und Herrn E. Proescholdt
(Cello) folgte. Zwei Schüler des Instituts
trugen dann Gedichte vor („Fester nur“ und
„Nun gilt es“ von C. F. J. J.), worauf

Herr E. Proescholdt die Vitae von Schubert
in schöner Form zu Gehör brachte. Der
Leiter der Anstalt, Herr E. Proescholdt, ge-
dachte dann in einer längeren Ansprache der
gefallenen Lehrer und Schüler. Vier Lehrer,
die Herrn Dr. C. Karmier, Hans Opel,
Georg Heidenreich und Anton Better, sowie
73 Schüler haben die Treue zum Vaterland
mit ihrem Herzblut bezeugt. Von den Ge-
fallenen Schülern waren 22 aus Friedrichs-
dorf und nächsten Umgebung. Das den Ge-
fallenen gewidmete Gedächtnisblatt wird einen
Ehrenplatz in der Anstalt erhalten. Zwei
weitere Gedächtnisblätter („O, nur nicht müde
werden“ und „Hab' Sonne im Herzen“) durch
Schüler, dann wachte das Quartett mit den
Weisen von „Haydn's Quartett Nr. 19“ Er-
innerungen an die Zeiten von Deutschlands
Macht und Blüte. Mit dem Schülerchor
„Aufruf an das Vaterland“ fand die Feier
ihren Abschluß. Bei allen Teilnehmern aber
wird der erhebende Eindruck derselben noch
lange nachwirken.

Nachrichten aus Köppern.

.) Der hiesige Kriegerverein hielt am
Samstag Abend eine Versammlung ab,
in der beschlossen wurde, sämtliche noch zu-
zahlenden Sterbegelder den Hinterbliebenen
der Gefallenen und verstorbenen Mitglieder
auszusenden und in der Generalversammlung
im Januar, wo Rechnungsabluß und Neu-
wahl des Vorstandes stattfinden soll, dem
Verein darüber Mitteilung zu machen. Ferner
werden die Mitglieder aufgefordert, ihre Bei-

träge und Sterbegelder dem Kassierer einzu-
zahlen. Betreffs des Weihnachtsgeschenkes
für Kriegswitwen und Waisen wurden außer
dem schönen Geschenk von Herrn Banig und
Herrn Lehr, verschiedene kleine Zeichnungen
von den Mitgliedern gemacht. Einige Herren
des Vereins werden sich im Interesse der
edlen Sache der Mühe unterziehen und bei
verschiedenen Bessersituierten vorsprechen.
Weiter wurden fünf neue Mitglieder in den
Verein aufgenommen und zwei davon, welche
anwesend waren, von dem Vorsitzenden be-
grüßt und willkommen geheißen. Ferner
wurde wiederholt betont, daß sich jedes Mit-
glied Mühe geben soll, um die Politik dem
Verein fernzuhalten und hauptsächlich Hei-
matpflege und Heimatsinn zu üben, was
heute die Hauptaufgabe sei und besonders
auf dem Lande, wo alle Kreise wieder näher
zusammen gebracht werden müßten, da die
Politik gerade in Ortschaften zu gegenseitigen
Gefährdungen geführt habe. Schluß der
Versammlung 11 Uhr.

Sonntag geschlossen
**Trikotagen, Strümpfe
Herren-, u. Damenwäsche**
— Strickwolle —
Fr. Ad. Reuner Bad Homburg
Maschinenstrickerei.

WEIHNACHTSGESCHENKE!
VISITEN- UND GRATULATIONS-KARTEN
FERTIGT TAUNUSBOTE-DRUCKEREI

Von der Reise zurück
Dr. Paul Schuster, Augenarzt
Sprechstunde: Werktags von 9 1/2 - 12 Uhr vorm.
Luisenstraße 92.
9849

Ausnahme - Angebot
Schöne haltbare
Winter - Goldparmänen
per Pfund 90 Pfg. Bei 10 Pfund 85 Pfg.
Außerdem gewähre ich auf meine
Wachs - Weihnachts - Kerzen
von heute ab 10 % Rabatt.
9847
R. Kröll, Mühlberg 6

Anzeigen für die Samstagnummer
Bitte wir möglichst Freitag aufgeben zu wollen.

**Bezahlen Sie Ihr
Reichsnotopfer**
im Voraus mit selbstgezeichnetem Kriegsanleihe.
Ihre Reichsnotopfer-Veranlagung wird vor Februar
nächsten Jahres Ihnen nicht bekannt werden.
Zahlen Sie aber sofort. Denn nur
bis zum 31. Dezember 1920
wird Kriegsanleihe zum Nennwert angenommen.
Sie verdienen also an 1000.- Mark Voraus-
zahlung 225.- Mark.
Bedenken Sie den gewaltigen Vorteil, den
Ihnen das Reich nur bis 31. 12. 1920 bietet.
Der Kurs der Kriegsanleihe beträgt heute 77,5.
1. Wieviel haben Sie an Reichsnot-
opfer voraussichtl. zu entrichten?
2. Wo reichen Sie Ihre Anleihe-
stücke ein?
3. Wie haben Sie dabei zu verfahren?
4. Auch bei Spar- und Darlehns-
Genossenschaften gekaufte oder
auf and. Weise erworbene Kriegs-
anleihe wird zum Nennwert
angenommen.
Eine ausführliche und gemeinverständliche Ant-
wort auf diese Fragen (unter Angabe der gesetzlichen
Bestimmungen) erhalten Sie durch die in unserer
Geschäftsstelle kauslichen Formulare (amtl. Muster
bla) mit Erläuterung, auf. Gewerkschaftsverständnis.
Geschäftsstelle des Taunusbotes
Homburger Tageblatt.

**Männergesangsverein: „Caritas“
Friedrichsdorf.**
9851
Generalversammlung: Mittwoch, 15. Dezbr., 8 Uhr
abends bei Herrn Kompel.

Hausfluchtungen
übernimmt
Ludwig Böll,
„Massauer Hof“. Dasselbst auch
eine fast nicht geb., Dampf-
Eisenbahn zu verkaufen. 9869

**2 Stück 1913er u. 2 Stück 1920er
Zwerg - Hühner**
schönes, solides Hühnerhaus,
für ca. 20 Zwerghühner und
Geflügelhäuschen mit Auslauf
bald zu verkaufen.
9872 Luisenstraße 116.

**Schwarzes
Kostüm**
Friedenswarte, Schneiderleid,
für mittlere Figur, fast wie neu,
preiswert zu verkaufen.
9855 Kadenstraße 9, II.

**12 Reinelemente
Stehumlegtragen, Gr. 40**
zu verkaufen 9868
Schwebenpfad 6, part. rechts.

Gr. Bild
— in Prachtrahmen —
„Hirsch im Moor“
Salonst. (neu) 100x125
zu verkaufen. Zu erste,
in der Geschäftsstelle ds.
Blattes unter 9866.

**Elegante
Offiziers-Schmuckstücke.**
neu, Größe 40/41, vorteilhaft
zu verkaufen. Zu erfragen bei
A. Grandpierre,
Luisenstraße 57, 5th. II. 9877

Zu verkaufen
aus Privathand 9846
Alte Seidenfärberei mit schwarzen
Reihentischen 200
fast neue, gelbe Kallblech-Schür-
kiesel, Größe 39, 200
Promenade 77, Zimmer Nr. 18.

2 schöne Ferkel
zu verkaufen.
9871 Promenade 12.

**Ein fast neuer
Steinmardermuff
und kleiner Kragen**
preiswert zu verkaufen. Zu erste.
9852 Pelzgeschäft Pfingsthaupt.

Puppe
85 cm. groß, wie lebendes Kind.
Fast neu, mit vollständ. Kleidung
und 2 Paar Strümpfe, neu, für
13 u. 6 jähr. Mädchen zu verkaufen.
9844 Am Mondel 2 part.

Diplomat-Schreibstift
mit Lederfessel, preiswert zu
verkaufen. 9850
Promenade 18 I.

**Ein gut erhaltenes
Knabenfahrrad**
preiswert zu verkaufen.
Kirchdorferstraße 43.

Zu verkaufen
handgeknüpfter
Samstag - Teppich
Größe 300x485 cm. Prachtstück.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl. unter 9858.

Zu verkaufen
1 blaues Taftkleid, Größe 44,
fast neu,
1 Paar braune Schuhe, Gr. 39,
1 Damen-Misier.
Angesehen zwischen 10-12 Uhr.
9854 Promenade 7.

Zu verkaufen
Brennabor Kinderwagen, gut
erhalten,
neue Militärblase.
Näheres in der Geschäftsstelle ds.
Blattes unter 9874.

Zimmer
Ein schön möbliertes
mit Küche sofort zu vermieten.
Dornholzhäuser, Hauptstr. 2.

Elektrische Taschen-Lampen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Nets **BATTERIEN** Nets
frisch. frisch.
Mod. - Drogerie CARL KREH
9862 gegenüber dem Rathaus.

!!Preis-Abschlag!!
Morgen Dienstag und folgende Tage
Massen-Fischverkauf
ferner empfehle
prima frisch geschlachtete, fette
Wetterauer Gänse
9868
Georg Flechtner, Städt. Marktlauben.

**Bis in die
Ietzten Häuser**
des Ortes und bis in die entferntesten
Dörfer werden Ihre Anzeigen im
„Taunusbote“ eifrig gelesen. Durch
den „Taunusbote“ sprechen Sie zu
allen, die Bedarf für Ihre Waren
haben und ziehen sich Rundschau ins
Haus. Wir geben Ihnen gern guten
Rat, wie Sie am wirksamsten und
nicht zu teuer annoncieren, denn je
besser Sie dabei Ihre Rechnung fin-
den, desto öfter werden Sie es tun.

Apfel
kauft jedes Quantum
Ludw. Melchior,
Obsthändler,
9718 Elisabethenstraße 5-7.

Empfehle:
Neue holl. Vollerhinge,
norm. Heringe,
deutsche Matjesheringe
Bismarckheringe,
Mollmöpfe,
Heringe in Gelee,
Schellfisch in Gelee,
Krabben in Gelee,
Bäckinge,
ger. Schellfische,
Kochschillinge,
Cardellen. 8494

W. Laufenschlager,
Telefon 404.

Zu verkaufen
1 Damen-Pelzmütze 200 Mk.
1 dunkelbl. mod. Rock 150 Mk.
1 seidene Bluse 150 Mk.
alles neu.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 9875.



Landarmen-Berein.
Wir bitten auch an diesem Weih-
nachtsfest unsere Armen und
Kranken auf dem Lande zu
gedenken. Gaben nehmen herz-
lich dankend an: 9792
Frau von Marx,
Frau B. Ende,
Hr. Antonie Müller u.
Hr. Anna Steinbrink.

Zu verkaufen:
1 Küchen - Abwaschkommode mit
Zinkfah und 6 Schubladen
1 Segeltuchtopfer
1 Reisekoffer led., 1 Offiz.-Koffer
1 P. Nickel-Schlittschuhe 28, neu
1 eil. Wäschtkist mit Schüssel,
Eimer u. Topf, email.
1 P. Zugkiesel 43.
Zu befehlen von 1-4 Uhr. Wo,
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
unter 9861.

**Klavierstimmer
Max Bonib.**
9848 Näh. Promenade 31 II.

**Möblierte
2-3 Zimmerwohnung**
möglichst bald
zu mieten gesucht.
Angebote unter P. 9843 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

